

Die Sanierung steht mal wieder im Raum

Marode Landesstraße zwischen Gündelbach und Schützingen auf der Maßnahmenliste – Derzeit auf Teilabschnitt Tempo 50

Sie steht mal wieder auf einer Liste. Die Hoffnung schwebt durch den Raum, doch ob die Sanierung der Landesstraße zwischen Gündelbach und Schützingen Realität wird, bleibt im Trüben. Zwar taucht die Landesstraße 1131 beim Erhaltungsmanagement 2017 bis 2020 des Landes auf, aber nicht in der hohen Priorisierung.

SCHÜTZINGEN/GÜNDELBACH (ub). Von 2017 bis 2020 will das baden-württembergische Verkehrsministerium Landesstraßen auf einer Länge von rund 1000 Kilometern sanieren. Dazu zählt auch die Holperpiste zwischen Gündelbach und Schützingen, auf der wegen der starken Beschädigungen der Fahrbahn derzeit Tempo 50 gilt. In der Landesliste ist die Straße zwar berücksichtigt, aber nicht an oberer Stelle. Es gibt also noch keinen Zeitplan, wann die Bagger anrücken können. Und das letzte Wort ist noch nicht gesprochen – das bestätigt schon die unendliche Geschichte dieser Straße.

„Wenn man von Gündelbach herausfährt in Richtung Schützingen hat man das Gefühl, nach Afrika zu kommen“, formulierte es einmal der Illinger Bürgermeister Harald Eiberger. Die marode Landesstraße ist ein gefährliches Pflaster, aber passiert ist bis jetzt nicht viel.

Landtagsabgeordnete von zwei Landkreisen trafen sich bereits gemeinsam vor Ort, um die Dringlichkeit der Maßnahme zu unterstreichen. Auch der damalige Ministerpräsident Günther Oettinger hatte sich mit dem Thema befasst. Die Karlsruher Regierungspräsidentin Nicolette Kressl sagte bei einem Besuch: „Bei der Verkehrssicherheit muss bei der Landesstraße 1131 etwas passieren.“

Das steht außer Zweifel. „Als die Regierungspräsidentin sich die Straße mit den zahlreichen Schlaglöchern und engen Kurvenradien vor einigen Jahren anschaute, galt der Ausbau als ausgemachte Sache. Die Planungen der Straßenbauer waren auf der Zielgeraden, mit dem Flurweingutverfahren hatte sich die Gemeinde bei den Grundstücken positioniert. Aber dann war



Die marode Holperpiste zwischen Gündelbach und Schützingen steht jetzt wieder auf der Sanierungsliste des Landes.

Foto: Bögel

in der Prioritätenliste des Landes der Ausbau doch nicht vorgesehen. Auf einem Abschnitt von 600 Metern dürfen die Autofahrer wegen der desolaten Strecke nur noch 50 Stundenkilometer fahren. Auch werden ab dem 11. Juni vom Enzkreis wieder Kos-

metikarbeiten an der Straße durchgeführt. Die Landesstraße wird deshalb halbseitig für eine Woche gesperrt.

Apfelgeschmack in allen Variationen

Auf dem Mayerhof in Mühlacker informierten sich die Besucher über die dortigen Erzeugnisse

MÜHLACKER (os). Seit über zehn Jahren widmet sich Achim Mayer aus Mühlacker der Vermarktung von Apfel-Erzeugnissen, zum Beispiel veredelt zu Wein, Secco oder auch hochprozentigen sortenreinen „klaren Wässerchen“. Am Sonntag öffnete der Apfelverwerter die Pforten seines Mayerhofs im historischen Teil der Wiernsheimer Straße. Anlass war der „Weltapfelweintag“.

Wie schon bei der Premiere vor Jahresfrist herrschte bis in den frühen Abend hinein ein ständiges Kommen und Gehen Interessierter, die mehr über die Mayerhof-Erzeugnisse erfahren wollten. Etwa, was sich hinter den skurrilen Sortenbezeichnungen wie Brudlr, Knlich oder Zwuggl verbirgt. „Alles sortenreine Apfelweine mit ganz individuellen Aromen, mal herb, mal süßlich, ganz wie es dem Glauben des jeweiligen Verbrauchers behagt“, so Achim Mayer. In den beiden historischen Gewölbekellern herrscht an den schwülen Sonntagnachmittagen eine angenehm kühle Temperatur. Einer der Keller dient der Lagerung von Tafeläpfeln, in dem anderen stehen die Edelstahlfässer mit dem Wein. Dort erzählt Mayer den Besuchern bei Kellerführungen wie er zum Apfel-Winzer geworden ist und sich seinen „letzten Schliff“ in Südtirol holte, sowie seine Philosophie von der



Achim Mayer verwöhnte die Gäste auf seinem Hof mit Apfelvielfalt.

Foto: Kollros

Landschaftspflege durch naturnahe Bewirtschaftung. So hat der Mayerhof mittlerweile auf 1,6 Hektar Streuobstwiesen im weiten Umkreis rund um Mühlacker 764 Bäume „unter Vertrag“, die gepflegt und im Späthjahr abgeerntet werden. Wie der Herbst eines Apfelwinzers sich letztlich gestalten wird, davon kann Mayer nach dem letztjährigen Vegetationsverlauf ein keimesfalls fröhliches Lied singen: „85 bis 90 Prozent Ernteaussfall als Folge der Spätfröste im vorvergangenen Frühjahr“. Entspr-

chend geschrumpft sind die Vorräte in den Fassern. Derweil kribbelt's den Obstbauern auch immer wieder zwischen den Fingern bei der Umsetzung neuer Produkte. So sind die neuesten Kreationen zwei Sherry-Kompositionen mit Grundweinen aus Äpfeln beziehungsweise Quitten. Des Weiteren schwebt Mayer ein Apfelwein mit rötlicher Färbung vor, die von Beeren kommen soll. Die Kunden seien an neuen Kompositionen interessiert, weiß Achim Mayer aus vielen Gesprächen.

Die Vorräte in den Tanks schrumpfen

WZG bekommt verändertes Verbraucherverhalten zu spüren

VON NORBERT KOLLROS

MÖGLINGEN. Der Zentrale der württembergischen Genossenschafts-Weingärtner (WZG) in Möglingen hat es das vergangene Weinjahr durch einen einprozentigen Absatz-Rückgang vermissen. Zudem sorgten die letztjährigen Frühjahrsfröste für einen 24-prozentigen Ernteaussfall bei den Mittlgenossenschaften und somit für eine „historisch niedrige“ Einlagerungsmenge, so gestern der Vorstandsvorsitzende Dieter Weidmann bei der Vorlage der Jahresbilanz. Im vergangenen Herbst wurden 15,5 Millionen Liter eingelagert, rund 20 Prozent weniger als im Zehn-Jahres-Durchschnitt. Damit sanken auch die Vorräte in den Tanks auf 27,5 Millionen – nur zweimal in den vergangenen vier Jahrzehnten seien zum Jahresultimo die Vorräte noch niedriger gewesen. Für die Ortsgenossenschaften und damit die erzeugenden Wengerten dürften sich die „dramatischen wirtschaftlichen Schäden“ – hervorgerufen durch die beiden Frostnächte im vorvergangenen April – freilich erst noch auswirken, wenn entsprechend geringere Weingeldzahlungen (2017: 16,3 Millionen Euro) fließen werden.

Gleichwohl waren es nicht die Witterungseinflüsse, die bei der WZG für die Delle sorgten, weil dieser Wein ist ja noch nicht im Verkauf. Vielmehr sprach Weidmann von einem „veränderten Verbraucherverhalten“ – es wurde schlichtweg weniger Wein getrunken – sowie von einer nicht näher definierten „temporären Absatzschwäche eines Großkunden“. Dazu muss man wissen, dass die Zentralgenossenschaft ihre Geschäfte zu 97 Prozent mit dem Lebensmittel-Einzelhandel macht, und falle da ein bedeutender Abnehmer weg, sei dieser Ausfall nicht wettzumachen. Einzelhandel und WZG befänden sich eben in einer „Schicksalsgemeinschaft“ mit Vor- und Nachteilen.

Weidmann hatte in seinem Bericht vor Journalisten, den er heute auch in der Generalversammlung in Möglingen vorstellen wird, freilich nicht nur negative Fakten. Vielmehr laute die Ansage: „Wir sind wieder zurück auf dem Wachstumspfad“, denn nach den ersten fünf Monaten dieses Jahres lägen die Zahlen wieder „deutlich über den schwachen Vorjahreswerten“, beim Umsatz plus 4,4 und beim Absatz plus 5,6 Prozent.

Wachstumsträger seien das nationale Markensortiment, von dem 4,7 Millionen Flaschen in sieben Sorten abgesetzt werden sollen, sowie die „Edition Gourmet“, bei der ein Absatz von 700 000 Flaschen in acht Sorten erhofft wird. Auch die Produktlinie „Süß und fruchtig“ gehöre mit erwartet 2,7 Millionen Flaschen zu den besonders nachgefragten Sortimenten.

Um beim Handel und den Verbrauchern „interessant zu bleiben“, hat die WZG in



Sind nach eigener Einschätzung mit der Weingärtner-Zentralgenossenschaft im laufenden Jahr wieder auf die Erfolgsspur im Weinabsatz durchgestartet – die WZG-Vorstände Bernhard Idler, Dieter Weidmann und Wolfgang Ziegelbauer (von links). Foto: Kollros

diesem Jahr einen alkoholfreien Rivaner (Müller-Thurgau) entwickelt und bei einer rheinland-pfälzischen Kellerei realisieren lassen. Es sei ein hochwertiger, tadelloser Grundwein – Voraussetzung für einen süffigen und fruchtigen alkoholfreien Wein, so WZG-Vorstand Bernhard Idler. Für die frühe Sommersaison habe die Genossenschaft zudem eine Cuvée aus Riesling und Gewürztraminer in den Handel gegeben, auch dieser werde seine Liebhaber finden, ist Vorstandschef Weidmann überzeugt.

Für die Zielgruppe der sich gegen ernährnden Verbraucher hat die WZG seit drei Jahren drei diese Ansprüche erfüllenden Weine im Programm. Sie stellen mit geplant 56 000 Flaschen freilich nur ein Randsortiment dar. „Aber wir müssen als Dienstleister ein solches Angebot vorhalten“, so Weidmann. Derweil im hochpreisigen Segment rangiert die Serie „Eiserne Hand“ mit geplant 140 000 Flaschen.

Das Absatzminus im vergangenen Jahr hat freilich nicht auf die Umsatzerlöse durchgeschlagen. Die lagen marginal erhöht bei 78,4 Millionen Euro. Dass letztlich unterm Strich ein Jahresüberschuss von knapp 430 000 Euro erzielt werden konnte (gegenüber 350 000 im Vorjahr), resultiert daraus, dass das Tochterunternehmen WSG 425 000 Euro Gewinn überwiegen gegenüber knapp 300 000 im Vorjahr. Die Servicegesellschaft leistet unter anderem ein Spülzentrum für Ein-Liter-Pfandflaschen mit 33,4 Millionen Durchläufen im vergangenen Jahr sowie Neufüllflaschenhandel sowie Verwaltungsdienstleistungen für Ortsgenossenschaften.



Von Aurich nach Berlin

Die „Männer in Bewegung“ (MiB) des TSV Aurich starteten zu einer Radtour nach Berlin. Im Jahr 2015 führten die MiBs vom schwäbischen Aurich nach Aurich in Ostfriesland. 2016 machten die Radler eine große Rheinland-Pfalz Rundtour. 2017 fuhr man vom Main

zur Rhön. Jetzt sind 13 Radler aus Aurich unterwegs nach Berlin. In zehn Etappen will man am 10. Juni Berlin erreichen – das bedeutet 800 Kilometer Strecke und 50 Stunden im Sattel. Über das Büro des Wahlkreisabgeordneten Steffen Bilger wurde eine Besichtigung

und Führung durch den Bundestag organisiert. Drei Tage wollen die MiBs in der Hauptstadt bleiben, wo es auch ein Wiedersehen mit einem Auricher gibt, der vor drei Jahren „ausgewandert“ ist. Am 14. Juni geht es mit der Bahn zurück. Foto: p